

Krieg ist Frieden?



Seit dem 19. März greift der Westen massiv in die Geschehnisse in Libyen ein. Durch tägliche Bombardements von Gebäuden und Militär sollen die Anhänger Gaddafis zur Aufgabe gezwungen und den Rebellen in Libyen zum Sieg verholfen werden. Grund für diese aggressive Einmischung ist angeblich die Wahrung des humanitären Völkerrechts in Libyen. Durch die vom UN Sicherheitsrat verabschiedete Resolution 1973 und der damit verbundenen Flugverbotszone im libyschen Luftraum sollen Angriffe aus der Luft auf die Rebellen unterbunden werden. Aus der anfänglichen Flugverbotszone hat sich nun ein stetig anwachsender Bombenkrieg aus der Luft gegen Libyen entwickelt. Dass es sich nicht nur um punktgenau abgeworfene Bomben handelt beweisen die Zahlen der getöteten Zivilisten. Bereits während der ersten Angriffswelle wurden weit über 60 Zivilisten getötet, auch ein Krankenhaus wurde zweimal bombardiert.

Dass ein aus humanitären Gründen geführter Bombenkrieg immer seltsam anmutet, dürfte sich von selbst erklären, warum aber weder die westliche Presse ein kritisches Wort über das Vorgehen der Luftangriffe verliert, noch warum sich kein einziges Mitglied des UN Sicherheitsrates durch ein Veto klar gegen den Einsatz gestellt hat, sollte näher erklärt werden.



Um die Situation in Libyen besser verstehen zu können muss man sich den Charakter der Rebellion in Libyen besser vor Augen führen und ihn mit anderen Aufständen, beispielsweise mit denen in Ägypten oder Tunesien vergleichen. Wie uns von der bürgerlichen Presse erzählt wird handelt es sich bei allen Aufständen in Nordafrika beziehungsweise Arabien um Aufstände mit einem ähnlichen Hintergrund. Sei es Ägypten oder Libyen . Auf die näheren Hintergründe vor Ort wird dabei jedoch nicht eingegangen.

Die Unterschiede zwischen den Volksaufständen in Ägypten und Tunesien sowie der Rebellion in Libyen sind so vielfach wie offensichtlich. Während in Ägypten und in Tunesien vom Westen eingesetzte Diktatoren an der Macht waren, hatte sich Gaddafi nach einer wechselhaften Beziehung von der westlichen Hemisphäre distanziert.

Der vom Volk abgesetzte Präsident Ägyptens , Hosni Mubarak, war für den Westen einer der wichtigsten Verbündeten in der Region. Jahrelang durch den Westen aufgerüstet sollte er die westlichen Kapitalinteressen vor Ort durchsetzen . Während seiner fast 30 jährigen Herrschaft und der angestrebten neoliberalen Wirtschaftspolitik wurde die Kluft zwischen Arm und Reich in Ägypten immer größer. Zuletzt stieg die Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf einen neuen Höchststand was schlussendlich zum breiten Protest und dem daraus folgenden Volksaufstand führte. Von Beginn an standen weite Teile der Bevölkerung hinter den Protestierenden. Sogar große Teile der Armee standen auf der Seite des Volkes. Ein frühes Eingreifen des Militärs hätte den Aufstand vermutlich beenden können. Das Nichteingreifen lässt sich nur durch eine ablehnende Haltung gegenüber Mubarak erklären.

Während den Demonstrationen in Kairo und anderen ägyptischen Städten gab es zwar vereinzelt Angriffe von Mubarak Anhängern auf Demonstranten, gegen die große Mehrheit konnten sie jedoch nichts ausrichten.

Die Reaktionen des Westens auf den Volksaufstand in Ägypten blieben anfangs eher zurückhaltend. Hillary Clinton die US Außenministerin die noch vor einigen Monaten bei einem Besuch in Ägypten erklärt hatte das politische System sei stabil rief zu einem Gewaltverzicht beider Seiten auf und betonte das Mubarak nach wie vor ein guter Verbündeter des Westens sei.



Die Israelische Regierung rief in einem Brief sogar dazu auf Mubaraks Position in Ägypten zu verteidigen. Mubarak blieb trotz dem Druck der Protestierenden hart und kündigte keinen Rücktritt an. Über Mubaraks Gründe hierfür lässt sich nur spekulieren aber vermutlich war er sich der Wichtigkeit seiner Person für den Westen bewusst.

Doch als die Proteste weder abflauten noch durch vereinzelte Mubarak Anhänger und Polizeieinheiten zerschlagen werden konnten und nachdem die Situation international die mediale Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte sah sich der Westen zum Handeln gezwungen. Die Mahnungen an Mubarak wurden lauter und sein politisches Abdanken war nun mehr eine Frage der Zeit. Zu beachten bleibt aber vor allem dass der Aufstand in Ägypten durch den Westen weder gewollt noch gefördert wurde. Festzustellen ist vielmehr dass das Wegfallen Mubaraks den Westen vor einige Probleme stellt. Inwieweit der Westen in den jetzigen politischen Prozess der Regierungsbildung eingreift um eigene Interessen zu wahren bleibt abzuwarten. Anders als in Libyen führte der Aufstand in Ägypten zu keinem Bürgerkrieg sondern verlief den Umständen entsprechend relativ friedlich. Grund hierfür ist einerseits das Militär, welches sich durch sein deeskalierendes Verhalten recht deutlich positionierte, andererseits die breite Volksmasse die in der absoluten Mehrheit gegen Mubarak protestierten und keine andere Entwicklung als ein Abdanken Mubaraks zugelassen hätten.

Anders stellt sich die Situation in Libyen dar. Hier von einem breiten Aufstand des libyschen Volkes zu sprechen würde nicht den Tatsachen entsprechen. Vielmehr bleibt die Lage nach wie vor unübersichtlich, zumal sie sich auch politisch komplett anders darstellt als die Entwicklungen in Ägypten.

Libyen ist das Land mit dem höchsten Lebensstandard in Afrika. Es gibt ein funktionierendes Bildungs- und Gesundheitssystem. Auch jetzt noch befinden sich Teile der Bevölkerung sowie des Militärs auf Seiten Gaddafis. Der anfangs erfolgreiche Angriff der Rebellen wurden relativ schnell zurückgeschlagen. Nachdem Erfolge der Rebellen ausblieben sah sich der Westen gezwungen etwas zu unternehmen. Durch die schon erwähnte Resolution 1973 wurde eine Flugverbotszone eingerichtet und durch die NATO durchgesetzt.



Seit dem 19. März greifen NATO Flugzeuge zusätzlich Bodenziele in Libyen an. Militärisch befinden sich die Rebellen und die Anhänger Ghaddafis wohl in einem Kräftegleichgewicht. Um den Rebellen zu einem schnellen Sieg zu verhelfen reicht ein Eingreifen der Nato aus der Luft nicht aus. Eine Bodenintervention des Westens kann also auch nicht ausgeschlossen werden. Zwar schließt die Resolution 1973 eine Besatzungsarmee in Libyen aus, eine Intervention am Boden stellt jedoch keine Besatzung in dem Sinne dar und ist somit also durchaus im Ermessensspielraum der NATO und könnte möglicherweise zu einem noch blutigerem und längerem Krieg der Natostaaten in Libyen führen.

Doch warum interessiert sich der Westen so sehr für Libyen? Dass es nicht um ein humanitäres Eingreifen handelt dürfte klar sein. Andernfalls wäre der Westen in Ägypten ebenfalls in der Pflicht gewesen gegen Mubarak einzugreifen, der sein Volk jahrelang unterdrückte, Oppositionelle durch seinen berüchtigten Geheimdienst verschwinden ließ und die Menschenrechte allgemein mit Füßen trat.

Nein, es handelt sich bei dem Krieg gegen Libyen nicht um einen Einsatz im Sinne der Humanität. Vielmehr wird hier ein imperialistischer Raubkrieg um Kapitalinteressen und zur Rohstoffsicherung geführt!

Libyen besitzt die größten Erdöl und Erdgasvorkommen in Nordafrika. Diese werden bereits jetzt unter den Westmächten aufgeteilt. So ließ Mustafa Mohammad Abud al Dschelail, der Vorsitzende des Nationalen



Übergangsrats, ein eingesetztes Gremium der Rebellen, bereits am 13. März verkünden das Länder welche die Rebellen nicht unterstützen in Zukunft auch keinen Zugang zum Öl mehr erhalten sollen.

Die Ölpolitik der neuen Regierung Libyens wird sich also nach einem militärischen Eingreifen richten. Bereits jetzt werden Öllieferungen aus den Rebellengebieten durch Schiffe der NATO eskortiert und aus dem Land gebracht.



. So gesehen lohnt sich der Einsatz in Libyen doppelt. Durch einen Sieg der Rebellen wird der Westen nicht nur seinen Gegner Ghaddafi los, er sichert sich zusätzlich langfristige wirtschaftliche Vorteile sowie eine prowestliche Regierung in Libyen welche für die Durchsetzung der Kapitalinteressen Sorge tragen kann. Umso wichtiger da der Westen mit Hosni Mubarak bereits eine wichtige Marionette in der Region verloren hat. Außerdem ist Libyen aufgrund seiner strategisch günstigen Position an der Grenze zu wichtigen afrikanische Staaten sowie seiner unmittelbaren Nähe zu Italien und Griechenland (Kreta) sehr wichtig in der rassistischen Abschottungsstrategie der EU gegen Flüchtlinge aus Afrika. In der Vergangenheit gab es bereits Abkommen zwischen Gaddafi und europäischen Machthabern ,wie beispielsweise Berlusconi, die Flüchtlingsabschottung betreffend. Europa hat hier ein großes Interesse daran dass die Flüchtlingsströme aus Afrika nicht das europäische Festland erreichen. Gaddafi sorgte in der Vergangenheit dafür die Flüchtlinge davon abzuhalten, im Gegensatz verlangte er Vergünstigungen vom Westen. Auch mit den jetzigen Rebellen wird bereits über die Flüchtlingsstrategie verhandelt. Berichte wurden laut dass in den von den Rebellen besetzten Gebieten Flüchtlinge aus anderen Ländern zur Jagd freigegeben wurden und um ihr Leben fürchten müssen.

Bei den Rebellen in Libyen handelt es sich eben nicht um die strahlenden Befreier der Unterdrückung Gaddafis sondern um einen innerlich zerstrittenen Haufen verschiedener Gruppierungen und Stämme welche angesichts der aktuellen Lage eine brüchige Zweckallianz eingegangen sind. Ähnlich der Nordallianz in Afghanistan ist nicht abzusehen inwieweit die Rebellen nach dem vermeintlichen Sieg eine wirklich "bessere" Alternative zu Gaddafi sein werden. Allein das jetzige Symbol der Rebellen in Libyen lässt aufhorchen. Die ehemalige Fahne des Königs Idris I. Ein monarchistisches Symbol welches genauso für eine Unterdrückung des Volkes wie für die konsequente Ablehnung und Verfolgung fortschrittlicher Ideen steht ist im Moment das in den Medien hochgelobte Symbol des sogenannten "Befreiungskampfes".

Wichtig bleibt, die Berichte über den "humanitären" Krieg in Libyen , die in den bürgerlichen Medien verbreitet werden mehr als kritisch zu hinterfragen. Ebenso sollte sich jeder denkende Mensch vor Augen führen aus welchen Gründen Kriege der NATO Staaten geführt wurden und werden, wenn nicht einzig und allein aus Kapital- und Machtinteressen.



Sich gegen den Krieg in Libyen zu stellen heißt nicht sich mit Gaddafi zu solidarisieren. Sich gegen den Krieg in Libyen zu stellen heißt sich mit den Leidenden eines jeden Krieges zu solidarisieren und sich gegen imperialistische Kriege zu stellen.

Nieder mit dem Imperialismus! Hoch die internationale Solidarität!



Politischer Angriff auf das Art Canrobert!

Wie wir in den letzten Wochen aus Zeitungen und Stellungnahme des Vereins Art Canrobert aus Rastatt erfahren, werden diese zurzeit mit Repressalien überschüttet. Auslöser für das ganze sei eine ohne Absprache eingebaute Küche und dadurch angeblich erhöhte Brandgefahr, sowie Hygienemängel, in der noch nicht fertig gestellten Küche. Dadurch wird dem Verein die Möglichkeit genommen Veranstaltungen durchzuführen und ihr Angebot an die Jugendlichen zu bringen. Dies stellt abermals einen gewaltigen Eingriff seitens der Stadt Rastatt dar, welcher von Politikern aus der rechten Ecke hochgekocht wird.

Dass diese Verwaltungsmaßnahmen nur vorgeschobene Gründe sind wird bei intensiverer Beschäftigung mit diesem Thema sehr schnell klar, so reiht sich dieser Angriff nahtlos in eine Politik ein, in der alternative, unkommerzielle Räumlichkeiten der kapitalistischen Verwertungslogik weichen müssen. So wurden vor kurzem von der Stadt Rastatt Pläne vorgestellt, die den Abriss des aktuellen Standorts in den Karlsstraße 23 für eine Erschließung des Joffre-Geländes vorsehen. Dort sollen neben exklusiven Eigentumswohnungen diverse Geschäfte entstehen.

Das Art Canrobert sah sich bereits 2010 unter gehörig politischem Druck, so konnten Sie laut eigenen Angaben eine Mietsteigerung um 890% nur durch eine breite Öffentlichkeit und entschiedenen Widerstand abwehren.

**Wir solidarisieren uns mit dem Verein Art Canrobert!
Für den Erhalt von alternativen Räumlichkeiten!**



Termine

Jeden Donnerstag ab 18. 30 Uhr

Venceremos Zentrum für Gegenkultur
**offener Treff mit Getränken und veganem Essen
in geselliger Atmosphäre**

Donnerstag 18.08 ab 20 Uhr

Venceremos Zentrum für Gegenkultur
Vortrag von " Freedom for all political prisoners"
über die Situation Gefangener im Gefängnis



Dienstag 23.08. und 13.09. ab 18 Uhr

Venceremos Zentrum für Gegenkultur
offenes antifaschistisches Treffen (OAT)
workshops, Infos, Diskussionen, Aktionen

**offenes antifaschistisches
treffen Gaggenau** 

Samstag 03. 09.

gemeinsame Fahrt nach Dortmund
Naziaufmarsch verhindern!
Infos unter: [gruppe 76.blogspot.de](http://gruppe76.blogspot.de)



Für mehr Infos trag dich bei unserem
Newsletter auf gruppe76.blogspot.de
ein und sei immer auf dem neuesten
Stand!



Verweise:

AABW- Antifaschistisches Aktionsbündnis BW
linksunten.indymedia.org/blog/aabw

offenes antifaschistisches Treffen Gaggenau
<http://oat.blogsport.de/>

indymedia linksunten - linkes Nachrichtenportal
linksunten.indymedia.org

Rote Hilfe eV. Antirepression
www.rote-hilfe.de

marxistisches Archiv - Theorie
www.marxists.org/deutsch/index.htm

Venceremos (Gaggenau) - Zentrum für Gegenkultur
venceremos.blogsport.de

Art Canrobert (Rastatt)- Selbstverwaltetes Kunst und
Kulturzentrum
<https://art-canrobert.de>

3a Bündnis- Antifaschistisches Antimilitaristisches Aktionsbündnis
<http://3a.blogsport.de>

Impressum: _____

Communique - linke Zeitung für Mittelbaden
Herausgeber: Gruppe 76 Rastatt/Murgtal
Kontakt: gruppe76@autonome-antifa.org
Homepage: gruppe76.blogsport.de
Auflage: 200

V.i.S.d.P. : Klaus Gruber, Rotstraße 76, 76571 Gaggenau

19.06.2011 Tag der revolutionären Gefangenen



Soli Aktion und Kundgebung vor der JVA Bruchsal